

## Schiffsfonds: Jetzt zählt Rendite

Die Zukunft gehört den Tonnagesteuerfonds. Zu diesem Fazit kamen die Experten beim fünften Forum von DER FONDS. Rund 140 Berater, Vertriebsprofis und Initiatoren hatten sich im Hamburger Kempinski Hotel Atlantic getroffen, um sich über Schiffsbeteiligungen auszutauschen. „Schiffsfonds haben sich in den vergangenen Jahren von Steuersparmodellen zu renditeorientierten Anlagen entwickelt“, sagte Peter Kastell, Geschäftsführer des Hamburger Analysehauses Fondsmedia. In seinen Augen rückt das Thema Sicherheit bei neueren Schiffsfonds-Konzepten in den Vordergrund.

Hauke Bruhn, Geschäftsführer des Hamburger Emissionshauses Atlantic, erläuterte die Investition in Schiffe aus Initiatorsicht. Er erwartet für die kommenden 24 Monate stabile Schifffahrtsmärkte. Gleichzeitig gibt er zu bedenken, dass die Charrerraten an den Containermärkten immer wieder abstürzen können und sich langfristig in einem Indexbereich zwischen 600 und 1200 bewegen sollten. Derzeit zeigt der Charrerraten-Index einen Rekordwert von 1325 an – angetrieben durch den Wirtschaftsboom in China.

Trotz guter Märkte dürfte noch einiges an Ungemach auf die Anleger zukommen. Davon ist Steuerberater Heino Bartholl überzeugt. Der Geschäftsführende Gesellschafter bei TPW Todt & Partner rechnet damit, dass es in punkto 5. Bauherrenenerlass erst in fünf bis zehn Jahren Rechtsklarheit geben wird. Ab dem laufenden Jahr erwartet Bartholl Rechtsstreitigkeiten um die Frage, welche Fondskosten Werbungskosten sind und welche nicht. Fest steht in seinen Augen: 2004 konzipierte Schiffsfonds können Anlegern bis zu 50 Prozent Anfangsverluste bieten, die auf die kommenden drei Jahre bis 2006 zu verteilen sind. Ab Januar 2007 müssen sämtliche Pötte unter Tonnagesteuer fahren. Im Jahr 2005 konzipierte Fonds müssen ihre Anfangsverluste demnach auf zwei Jahre verteilen und kämen damit nicht mehr auf 50 Prozent.

Ein weiteres, bei den Akteuren durchaus umstrittenes Thema sind die Ratings von geschlossenen Fonds und Initiatoren. Während sich Michael Rathmann von der Vertriebsplattform Mira Anlagen und Atlantic-Chef Bruhn gegen ein Rating einzelner Schiffsgesellschaften aussprechen, aber die Bewertung des ganzen Portfolios eines Initiators anhand seiner Historie und anderer Parameter befürworten, ist Steffen Möller anderer Meinung. Der Schiffsexperte beim Berliner Analystenhaus Scope Group setzt auch auf Bewertungen von Einzelfonds.

Hierin liegt aber laut Bruhn eine große Gefahr. Bekommt ein Schiffsfonds nämlich das Top-Rating „A“, so suggeriert dies dem Investor eine hohe, aus dem Unternehmensrating-Bereich bekannte Sicherheit. Bruhn: „Wir stellen uns nicht gegen Transparenz. Leistungsbilanzen und Projekte sollten als Entscheidungshilfen für den Vertrieb bewertet werden. Aber ich wehre mich gegen den Begriff ‚Rating‘, weil der eine Sicherheit suggeriert, die die unternehmerische Beteiligung Schiff nicht hat.“